

April 2019

Lieber Be.,

vielen Dank für Deinen spannenden klugen Text. Du gehst sehr bedacht mit anderen Texten um. Ich freue mich über diese Debatte! Es wäre schön, wenn Du daraus einen Aufsatz für die wintersalon-homepage machen würdest. Das scheint mir nicht viel Arbeit zu sein und Du könntest das in der Form eines Briefes an mich machen oder eben als Stellungnahme zu meinem Vortrag/Folien. Ganz wie Du magst.

Ganz kurz ein paar Überlegungen zu Deinem Text, nicht vollständig und nicht sehr sortiert - wir werden die Themen ja z.T. bei der Heimatdebatte wieder aufgreifen:

Ich habe beim Vortrag versucht, konkret zu werden (Erbsendose...), um - auch angesichts unseres sehr heterogenen Kreises - ein bisschen nachvollziehbar zu machen, was Marx mit Fetisch, mit dem sich hinter dem Rücken reproduzierenden Verhältnissen, die nicht mehr als von uns gemacht erkannt werden etc. meint. Beispiele sind oft schräge. Und es kann auch sein, dass ich Postone nicht vollständig verstanden habe.

Mir ist aufgrund Deines Briefs klarer geworden, dass Postone entfremdete Arbeit nicht zentral von *Mühsal, Unterdrückung oder Ausbeutung* gekennzeichnet sieht (die Arbeit des Leibeigenen hat diese Merkmale auch), nicht durch *unmittelbare Herrschaft* gekennzeichnet sieht, stattdessen Ausbeutung und Herrschaft *als integrale Momente warenförmiger Arbeit* beschreibt. Da hast Du sicher Recht.

Das ist abstrakt und es liegt nahe – wie ich es noch im Konfirmationsunterricht gelernt habe – nach jedem Gebot zu fragen: „Was ist das?“. Und meine berufsbegründete Macke ist es, gesellschaftliche Phänomene u.a. auch subjekttheoretisch anzuschauen. Mich treibt immer die Frage um, woher diese unglaubliche Schubkraft für rassistischen, religiösen, frauenfeindlichen etc. Wahn kommt, der individuelle Handlungen antreibt. Postones Entfremdungsbegriff ist kein subjekttheoretischer, sondern ein Begriff in einem makrosoziologischen Zugang zu den Phänomenen in der warenproduzierenden Gesellschaft. Andererseits beschreibt er den wahnhaften Antisemitismus auch als Gedankengebäude, das ja nun mal in einzelnen Köpfen von Individuen seinen Platz hat und nicht anderswo.

Weiter: Du siehst einen "systematischen" Zusammenhang zwischen dem Entfremdungsbegriff, den ich zugrunde gelegt habe, und einem "Verständnis" für die Motive von Antisemiten (grob zusammengefasst, ich glaube, ich habe das verstanden). Und Du schreibst: *Vielleicht ist dir, ... die Formulierung einfach nur hineingerutscht. Aber es gibt, glaube ich, auch systematische Gründe, aus denen heraus ich mit Postone den Schritt vom „Verstehen“ zu einem gewissen „Verständnis“, wie du ihn zum Vortragsschluss nahelegst, nicht mitgehen würde.*

Meine Formulierung *"Sie haben ihre Gründe gehabt"* ist mir nicht einfach nur reingerutscht. Mir ist dieser Satz schmerzhaft bewusst. Aber: die Debatte um "Verstehen" und "Verständnis" kenne ich gut aus der Psychologie, aus der feministischen Debatte im Rahmen der Sexualforschung und -therapie der 80er Jahre über die Motive von Frauenmordenden und Frauenquälenden Männern, Kindermördern etc. Wir haben damals wissenschaftliche Versuche "zu verstehen" verteidigt und die Kritik hieran, da habe man ja dann "Verständnis" im Sinne einer Zustimmung zum Verhalten dessen, den man verstehen will, abgelehnt. Wie wäre Theweleit da einzusortieren, wenn er *Angst* als das antreibende Motiv nennt für Mord

bei den soldatischen Männern der deutschen Freikorps, denen mit dem Zusammenbruch des Kaiserreichs der *Boden unter den Füßen* weggebrochen sei?<sup>1</sup>

Auch würde ich bestreiten, dass das heutige Konzept von Wahn und Psychosen (zumindest bei primären Psychosen) noch davon ausgeht, dass es sich einfach nur um ein irrationales und in keiner Weise aus Biografie, Lebensbedingungen, Sozialisation ansatzweise verstehbares Phänomen handelt - spätestens seit der Antipsychiatrie der 60er, 70er Jahre scheint mir das so zu sein.

Die Ablehnung von funktionalistischen Erklärungen des Holocaust bei Postone, die ich in seiner (!) Definition komplett teile, bedeutet ja nicht, dass er mit seinem theoretischen Ansatz nicht auch etwas über die "Funktion" des antisemitischen Wahns für die Psyche des Antisemiten sagt. Oder? Natürlich ist seine Theorie keine psychologische Theorie, sondern eine soziologische. Aber es geht doch auch um eine Theorie der Revolte. Und die ist m.E. ohne die Subjekte nicht zu haben. Das schreibe ich jetzt mal so ungeschützt, noch nicht wirklich durchdacht. Die Vermittlung von beidem – soziologischer Ansatz und Subjekttheorie - müsste man hier genauer bestimmen. Ich habe den Eindruck, dass Erikas Fragen auf unserem letzten Treffen in diese Richtung zielten.

Gesagt werden kann: Postone vertritt nicht die Position z.B. eines Jean Améry, der *jeden* Erklärungsversuch (sei es mit dem deutschen Volkscharakter, mit Versailles, mit dem Kapitalismus oder mit der *Dialektik der Aufklärung*) ausdrücklich ablehnt; jede "*explikative Darstellung*" ablehnt, lediglich "*Zeugnis ablegen*" will. Es gebe "*nichts wirklich Aufklärendes*". Der Holocaust bleibe ein "*finsternes Rätsel*", "*singulär und irreduktibel*" (Améry 1966 - *Jenseits von Schuld und Sühne*, Neuausgabe 1977:10).

Deine Kritik am Problem, dass „Verstehen“ in „Verständnis“ umschlagen kann, würde Améry wohl teilen:

*„Ich würde ihnen (den Antisemiten - Anm. durch mich) in die unsauberen Hände spielen, wollte ich untersuchen, welchen Anteil an den Judenverfolgungen religiöse, ökonomische und andere Faktoren haben. (...) Eine Wunde wurde mir geschlagen. Ich habe sie zu desinfizieren und zu verbinden, nicht nachzudenken, warum der Schläger die Keule hob, und im erschlossenen Darum ihn schließlich halb und halb zu diskulpien“ (ebd.: 160).*

Trifft das dann nicht ggfs. auch Postone? Ich fand hierzu Ekehards Beitrag auf dem letzten Salon sehr wichtig. Er meinte, zu jeder Theorie über Zusammenhänge - und Postone baut ja eine solch Theorie - gehörten auch Annahmen über Kausalitäten und das habe angesichts des Holocaust auch etwas Entlastendes, weil man damit meint, man habe es nun zu fassen.

Aber stellt sich eben die Frage, ob es für uns überhaupt geht, auf der Welt zu sein, ohne sich permanent einen Reim zu machen auf das, was passiert (anthropologische Annahme!).

Jetzt zur "Heimat-Debatte" - ja, es gibt einen Zusammenhang der Postone-Debatte und der Heimat-Debatte.

---

<sup>1</sup> Vgl seinen Beitrag auf der Konferenz zu Heimatphantasien auf Kampnagel letztes Jahr [https://www.kampnagel.de/de/programm/2-konferenz/?id\\_datum=6965](https://www.kampnagel.de/de/programm/2-konferenz/?id_datum=6965)

Ich sehe die dörflichen Lebensverhältnisse *nicht* als heimatlichen Gegenpol zur Entfremdung. Definitely not!! Aber mir geht es - wieder im Sinne des "Verstehens" - um die "Funktion" der - wie Du schreibst "*Dimension von persönlich erfahrbarer Vertrautheit ... (wie sie z.B. in Begriffsvarianten wie ‚heimatlich‘ besonders hervortritt)*", für den schrecklichen Erfolg der rechten und Nazi-Propaganda.

Jean Améry ist auch hier für mich ein wichtiger Autor. Auch Vilém Flusser, den Thorsten Mense in Thomas Ebermanns Buch im Vorwort erwähnt, wäre hierzu gut zu befragen. Aber dazu in meinem paper zur Heimatdebatte ausführlicher.

Soweit - liebe Grüße

Tina